

RUF! *Zeichen*

Zeitschrift der Ständigen Diakone Österreichs

Jahrgang 16

Dezember 2014

stand.....

Sprecherwort 3
Standpunkte 4-8

Tagung Illmitz 9-11
Infos Diözesen 12-15

Wort der Frauen

Wahrnehmen und bezeugen

Karlfried Dürkheim meinte einmal in einem Text über „Wesen und Welt“: Christliches Leben will, dass der Mensch seinen himmlischen



Maria Höllwert
Vertreterin der Ehefrauen
der Ständigen Diakone

Inselweg 4
4863 Seewalchen
0676/9515171
maria.hoellwerth@aon.at

Ursprung wahrnehme, aber ihn auch mitten in der Welt bezeuge.

Was also für uns alle gilt, gilt im speziellen auch für die Diakone und ihre Familien.

Immer wieder wurde bei den Antworten zur Befragung dies als wesentlich empfunden – die spirituelle Verankerung einerseits und die authentische Umsetzung durch den Zivilberuf oder das Leben in der Familie andererseits. Dass sich der Dienst positiv auf Ehe und Familie auswirkt (zu 74%) oder zumindest neutral (16%) schien für einen Kom-

mentator überraschend – war es für mich jedoch keinesfalls. Es wäre vielmehr eine bahnbrechende Erkenntnis für die Erlösung des

Priestertums aus dem Zwangs-Zölibat und gäbe dem zölibatären Leben darüber hinaus seinen unverzichtbaren Stellenwert zurück!

Und weil ich gerade bei kirchenpolitischen Weiterentwicklungsmöglichkeiten bin – die Stellungnahme eines Diakons hat mich daran erinnert, dass die Realität längst Tatsachen schafft, von denen wir rechtlich nur träumen können: „Mit meiner Frau funktioniert eine diakonale Zusammenarbeit – Hilfesuchende können nicht unterscheiden, ob die Hilfe vom Diakon kam oder von der Diakonin!“

Was lässt die Kirchenleitung in unserer hochprekären Konsum- und Leistungsgesellschaft noch zögern, alle Arbeiter und Arbeiterinnen für den Dienst im Weinberg der menschlichen Zerrüttungen zuzulassen?

Vielfältig sind die konkreten Einsatzorte der Diakone (und auch ihrer Ehefrauen). Gerade im Alltag – oft im beruflichen Umfeld – ist es wesentlich, z.B. Arbeitskollegen zu vermitteln, dass er oder sie Wert hat über seine/ihre Leistung hinaus.

Kreativität ist gefragt, wohin wir schauen – Einsatz für Frieden, Gerechtigkeit, tiefe Freiheit! Suchen wir das Wort – das erlösende – das Fleisch geworden ist und bringen wir es zum Klingen um uns herum! In diesem Sinne wünsche ich einen wachsamem Weg auf Weihnachten zu und ein gesegnetes neues Jahr – ich freue mich schon sehr, euch bei der Österreichtagung wiederzusehen!

Neue Ständige Diakone in Wien



Weihe der 14 Diakone: Im Bild eine Hälfte der Diakone mit ihren Gattinnen bei der Befragung

Sprecherwort

Liebe Leserinnen und Leser des Ruf!Zeichen, des Kommunikationsorgans der Diakone Österreichs!

Die Sommernummer des Ruf!Zeichens hatte den Entwurf einer Österreichweiten Standortbestimmung abgedruckt und um eine Beantwortung einiger Frage gebeten. 116 Rückmeldungen – davon teilweise sehr ausführliche



Franz Ferstl, Wien,
Vorsitzender der ARGE
für die
ständigen Diakone

– hier bitte ich um Verständnis wenn ich nicht allen Diakonen schriftlich antworten konnte - sind zurück gekommen, wurden von einem Team ausgewertet und in der Tagung der Sprecher und der Ausbildungsleiter ausführlich gebrochen. Allen die an dieser „Urabstimmung“ mitgemacht haben ein herzliches „Vergelts Gott“ für die ehrlichen und hilfreichen Antworten

die uns bei der Weiterentwicklung des Diakonats wesentlich helfen. Neben der weiteren Vorgangsweise z.B. der Präsentation der Ergebnisse im Rahmen einer Bischofskonferenz soll diese Nummer des Ruf!Zeichen eine Rückmeldung einiger Themen und Auszüge an alle Diakone Österreichs sein.

Auf zwei Bereiche die in den Rückmeldungen immer wieder angesprochen wurden und auch von den Sprechern in den Diözesen bearbeitet werden möchte ich kurz eingehen. Der eine Bereich ist die Wichtigkeit der Gemeinschaft unter den Diakonen. Wir verheiratete Diakone haben das Glück mit unserem Dienst in einer Familie eingebettet zu sein, trotzdem und gerade gemeinsam mit den Ehefrauen ist die Verbindung mit den anderen Diakonen sehr wichtig. Bei den Treffen geht um ein gemeinsames Gebet, um den Austausch und um die gemeinsame Agape die Stärkung und Motivation für die täglichen Herausforderungen des Diakonats sein wollen. Wir Sprecher haben den Vorsatz, uns mehr um die „ausgeklungen“ Diakone zu kümmern. Das zweite Anliegen ist die Wertschätzung unserer Ehe und Familie. Gerade die Bischofsynode und besonders Papst Franziskus möchten das Sakrament der Ehe und den Wert der ehelichen Gemeinschaft lebendig gelebt

wird. In unserem Alltag erleben wir wie wichtig eine lebendige Beziehung für unseren Dienst ist. Daher sorgen wir dafür, dass die Familie nicht zu kurz kommt, damit unser diakonaler Einsatz authentisch erlebt wird.

Nachteil für ein nachverfolgen der Defizite (z.B. bei der Frage nach der Ausbildung) war, dass die Antworten anonym waren und so auch nicht den Diözesen zuordenbar sind. Die Ausbildungsleiter haben die Antworten auf die sie betreffenden Frage und die Weiterentwicklung des Diakonates besprochen und die Sprecher die Fragen der Bereiche von Pfarre, Familie und Beruf. Eine kleine Arbeitsgruppe wird sich mit den Wünschen nach Ergänzung und Einarbeitung der Vorschläge in die Standortbestimmung befassen und auch den Antworten auf die Frage „Wo drückt der Schuh“ nachgehen. Gemeinsam mit dem Referatsbischof wollen wir in der nächsten Besprechung der ARGE die Endredaktion und die weitere Vorgangsweise, u.a. Gespräch mit den Bischöfen, festlegen. In den nächsten Nummern des Ruf!Zeichen Themen wie das Zusammenspiel der Grunddienste thematisiert werden. So ist der Entwicklungsprozess voll im Gang und es wird weiter darüber berichtet.

Ein weiterer Schwerpunkt dieser Ausgabe ist die Einladung und das Programm der nächsten Österreichtagung vom 9. bis 11. Oktober 2015 in Illnitz im Burgenland. Richard Müllner und sein Vorbereitungsteam haben diese Tagung für uns vorbereitet und ich kann herzlich einladen an diesem Gemeinschaftsevent für uns Diakone und Ehefrauen teilzunehmen. Die Tagung im Herbst 2017 wird von den Mitbrüdern in Kärnten vorbereitet und wird im Bildungshaus St. Georgen, stattfinden. Hinweisen möchte ich auch dass die nächste IDZ Tagung mit der Feier des 25-Jahr Jubiläums vom 20. bis 25. Oktober 2015 in Rom stattfinden wird. Nähere Informationen findet ihr auf der Homepage des Internationalen Diakoneninstituts unter www.diaconia-idz.org.

Abschließend möchte ich meinen bisherigen Stellvertreter Alois Rauch für seine Unterstützung danken und als neuen Sprecher Stellvertreter Helmut Zipperle aus Tirol herzlich begrüßen.

Einen segensreichen Advent wünscht Euch
Franz Ferstl

Homepage der Ständigen Diakone:

www.diakon.at

FAZIT - Zusammenfassung der Auswertung des Fragebogens

Erhebung des IST-Standes der Ständigen Diakone Österreichs

In Österreich wurden seit der Einführung des Ständigen Diakonats durch das II. Vatikanum 767 Ständige Diakone geweiht (106 sind bereits verstorben) und über 124 sind am Weg einer (drei bis vier) Jahre dauernden berufsbegleitenden Ausbildung.

An der im Sommer 2014 durchgeführten Fragebogenaktion beteiligten sich 116 Diakone. Die 116 Rückmeldungen wurden ausgewertet, sind im O-Ton erfasst und in graphischen Darstellungen aufbereitet.
(Vollständige Auswertung auf www.diakon.at)

Ich als Diakon:

Was bringen wir Diakone in die Kirche ein?

- menschennahe Pastoral - Teilhaben am Leben der Menschen - Zeit schenken
- sensible Aufmerksamkeit - für die Menschen und die gesellschaftliche Entwicklung
- Bodenhaftung - soziale Lebenserfahrung - aus den Menschen für die Menschen
- Einfachheit - „Kumpel“ sein - von Euch für Euch - Blick für die Not der Menschen
- Authentizität - vom Leben aus den Glauben Zeugnis geben (Mehrwert des Glaubens)
- soziale Erfahrung - durch familiäre und berufliche Kompetenz
- Begleitung von Menschen an ihrem Lebens- und Glaubensweg
- Verbindungen (Brücken) schaffen zwischen den sozialen und gesellschaftlichen Gruppen

Diakone fühlen sich durch ihren Einsatz beschenkt mit:

- Wertschätzung durch die Menschen – Erfahrung des „Gebrauchtwerdens“
- „Erlebe mich von Gott durch meinen Dienst geformt“
- „Kann weitergeben, was mich im Leben stärkt und mir Hoffnung gibt“
- „Mache die Erfahrung, dass Menschen in meinem Einsatz mitgehen und mittragen“
- „Leben als Lernfeld“ – Gottvertrauen und Lebensweisheit
- „Freude und Erfüllung für den geleisteten diakonalen Dienst kommt zurück“
- „Lerne bei anderen Menschen für mein Leben den Umgang mit Scheitern“
- „Ich will dienen – daran hindert mich niemand“

Familie und Diakonats

- die beiden Sakramente werden als sich gegenseitig bereichernd erlebt
- Mittragen des diakonalen Dienstes durch die Familie; Diakonats - Teil des Lebens in der Familie
- der diakonale Dienst ist nur mit der Unterstützung der Familie möglich
- Familie ist Halt und Rückzugsort in menschlichen und spirituellen Anforderungen
- ein Zuhause haben - Stütze und konkrete Hilfe durch die Familie erfahren
- „das positive und kritische Feedback durch meine Frau und die Familie“ stärken den Dienst
- Akzeptanz als Ehepaar in der Gemeinde, wenn Leben und Glauben authentisch ist
- Pfarre hat durch uns - als diakonales Ehepaar - dazugelernt; sind als Familie akzeptiert

Von der Not treffen lassen:

- zur Verfügung stehen im Alltag und im Beruf
- offen sein für Begegnungen und Gespräche
- erreichbar, auffindbar, berührbar
- offen sein für Anliegen und Fragen der Menschen
- gesprächsbereit.

Am Arbeitsplatz:

- ein „Kumpel“, der das Leben kennt und für die Kirche steht
- authentisch im Reden und Tun
- ansprechbar, aber nicht aufdringlich
- den Menschen, nicht nur seine Leistung sehen
- das Leben der Menschen mit den Augen des Glaubens wahrnehmen
- schwierig: gerechte und transparente Entscheidungen als Vorgesetzter treffen

Wünsche zur Ergänzung der Standortbestimmung:

- die Priorität der Ehe gegenüber dem diakonalen Einsatz betonen und bewusst machen
- keine Klerikalisierung des Diakonats
- mehr Möglichkeiten für Gemeinschaftserfahrungen unter den Diakonen schaffen
- die Berufung und Arbeit des Diakons durch Medien- und Öffentlichkeitsarbeit bekannter machen
- die Standortbestimmung ist zu sehr aus der Sicht des Klerus formuliert

- die Rollendefinition des Diakons ist zu diffus - Profilschärfe zeigen
- das soziale Standbein soll mehr betont werden
- den Diakonat - ein Dienst aus Liebe - mehr betonen
- auf die Gefahr des Hilfspriesters hinweisen - Diakon ist kein Lückenbüßer
- den Diakon nicht mit dem Priester vergleichen (je eigene Berufung)
- die geistliche Begleitung soll ein Fixpunkt in Ausbildung und im Einsatz sein.

Wünsche:

- mehr Wertschätzung der Diakone durch Bischöfe und Priester
- Bewusstmachen des „gemeinsamen Priestertums“ als Grundlage des Weiheamtes
- Stärkung der Gemeinschaft unter den Diakonen und deren Ehefrauen
- Weihe von Frauen zu Diakonen
- den Priester nicht als Konkurrent sehen
- Absage an jede Form von Klerikalismus
- die Rahmen- und Zulassungsbedingungen für Priester neu regeln
- die Veränderung des Priesterbildes im Volk Gottes und bei den Priestern selber

Wo der Schuh drückt:

- Dispensregel nach Tod der Frau - stärkere Wertschätzung der Ehe durch die Kirche
- Diakonat der Frau einführen - neue Wege in der Kirche gehen
- klerikales Verhalten mancher Diakone („Herr sein“)
- die Krankensalbung spenden dürfen
- „das Gesetz ist für die Menschen da“

Das Ergebnis der Standorterhebung zeigt:

Wir sind Seelsorger, die in den Pfarren und verschiedenen kategorialen Einrichtungen tätig sind,

- + Seelsorger, die in Gemeinschaft mit den Menschen leben und Zeit für die Freuden und Sorgen der Menschen haben.
- + Seelsorger, die ihre familiären, gesellschaftlichen und beruflichen Kompetenzen in die Begegnungen mit Menschen einbringen und diese als Kirche vertreten und bezeugen.
- + Seelsorger, die sich um die alten Menschen und Kranken sorgen, und für die von Kirche und Gesellschaft Ausgegrenzten ein offenes Ohr und Herz haben.

Wir sind Seelsorger, die aus der Kraft ihres Gebetes bereit sind, am Leben der Menschen Anteil

zu nehmen, ihre menschlichen und seelischen Nöte wahrzunehmen, und so in der Verwirklichung ihres Dienstes Trost spenden.

Wir erleben uns als Diakone von den Menschen geschätzt, weil wir mit ihnen die vielfältigen Nöte unserer Zeit erkennen und uns als erreichbare Ansprechpartner der Kirche bewähren.

Unsere Wünsche an die Bischöfe (Diözesen) Österreichs

- + Aufnahme in den Dienstpostenplan der Diözese - trotz unserer ehrenamtlichen Tätigkeit
- + Wertschätzung der Ehe als Bereicherung der Kirche und nicht als Hindernis (Dispens)
- + Anerkennung unserer familiären, sozialen, gesellschaftlichen und beruflichen Kompetenzen
- + Anerkennung unserer qualifizierten Ausbildung innerhalb der kirchlichen Dienste
- + Anerkennung unseres Dienstes als partnerschaftliche Seelsorger innerhalb des Ordos, als Diakone, die sich für immer an die Kirche gebunden wissen und Mitarbeiter des Bischofs sind.

Wünsche an die diözesanen Ausbildungsleiter

- + den Gründen bezüglich Vorwurf „Realitätsferne in der Ausbildung“ nachgehen
- + einen Entwurf für die Weiterentwicklung des Diakonates zu entwickeln und vorzustellen
- + betreffend Auswahl der Kandidaten: keine Einzelkämpfer ausbilden, sondern dialogfähige Persönlichkeiten, die den Priestern und dem Volk von ihrer inneren Sendung überzeugt, im Namen Jesu Dienst am Menschen leisten
- + im Laufe der Ausbildung Seelsorger heranbilden, die die Liebe zu den Menschen suchen und den pastoralen Anforderungen der heutigen Zeit gerecht werden.
- + die Priorität der Familie gegenüber dem diakonalen Einsatz soll bewusst gemacht werden. In der Ausbildung soll die Grenze der Belastbarkeit der Familie aufgezeigt und der Einklang von Diakonat und Familie wertgeschätzt werden.
- + die große Herausforderung an die Ausbildungsleiter: aus einem, sich zum Diakon berufen fühlenden Menschen, einen gemeinschaftsfähigen, pastoral sensiblen Menschen zu formen.
- + das Miteinander im Diakonenseminar ist ein wichtiges Einüben in das Spannungsfeld der Pfarrgemeinde. „Bei Euch soll es nicht so sein“ (Lk 22,26).

Konsequenzen für uns Sprecher und diözesanen Verantwortlichen:

- + Arbeitsübereinkommen für alle Diakone: schriftlich und aktualisiert - auch bei den ehrenamtlichen Diakonen
- + mehr Gewicht auf die Gemeinschaftsbildung unter den Diakonenkreisen mit Ehefrauen legen
- + Überlegungen zu einer intensiveren Öffentlichkeits- und Medienarbeit für den Diakonat
- + die Ergebnisse der Umfrage mit den Bischöfen und der Diözesanleitung besprechen
- + Rückfrage: Warum wurde die Frage nach den Grundfunktionen nicht verstanden?
- + Einsatz von Charismen: Ergründen, warum Verkündigung 1+2 und Caritas nur an 3. Stelle vorkommt

Was ist die Botschaft der Diakone an uns?

Im Sinne von Papst Franziskus (der in seiner Antrittspredigt als Papst uns alle eingeladen hat): „Unsere Macht ist der Dienst“; er nimmt dabei auch auf seinen Dienst Bezug: „Vergessen wir nie, dass die wahre Macht der Dienst ist, und dass auch der Papst, um seine Macht auszuüben, immer mehr in jenen Dienst eintreten muss, der seinen leuchtenden Höhepunkt am Kreuz hat“.

+ der Diakonat sieht sich nicht als Füller des Ersatzpriestertums. Nicht, die flächendeckende Pastoral, sondern die liebende Sorge um den einzelnen Menschen prägt unseren Berufungs- und Weihestand. Wir sehen uns nicht als Alternative für die weniger werdenden Priesterberufungen. Wir schätzen die ehrlich gelebte Lebensform des Zölibats (auch bei unseren diakonalen Mitbrüdern) und wünschen die Anerkennung unseres Familienstandes. Wir wollen unsere familiär eingeübte und bewährte Familienkompetenz in die Kirche von Heute einbringen.

Die vielen Diakonenberufungen sind sprechendes Zeichen der Zeit. Bitten wir den Hl. Geist, uns zu zeigen, wie sich der Diakonat weiter entfalten soll.

Bitte auch an die Kirchenleitung: Lasst uns Diakone sein und unsere Berufung zu Dienen im Sinne von Papst Franziskus entfalten.

Oktober 2014 - Zusammenfassung für die Besprechung der ARGE Diakone in Salzburg durch Franz Ferstl

Homepage der Ständigen Diakone:

www.diakon.at

Einer von Sechs

Einer von sechs Diakonen antwortete auf die Bitten, den Fragebogen auszufüllen. Warum so wenige?

Wie geht es den Diakonen und was ist ihnen wichtig? Diese Frage zu beantworten, müsste doch viele interessieren. Von 670 Diakonen nahmen sich jedoch nur 116 Zeit zum Antworten. Mögliche Antworten von jenen, die nicht geantwortet haben:

„War da was?“ - Die Verpflichtungen im Beruf und Familie und als Diakon belasten viele. So kann einiges, was nicht wichtig erscheint und nicht drängend auftritt, übersehen werden.

„Lass mich in Ruhe!“ - Als Diakon ist man mit dem, was an Anforderungen in der eigenen Pfarre und darüber hinaus reichlich ausgefüllt. Alles Zusätzliche erscheint als Belastung, der man sich aus Gründen des Selbstschutzes gerne entzieht.

„Was wollen die schon wieder!“ - Einige betrachten das, was „von oben“ kommt, als Ärgernis. Lieber wollen sie in dem bleiben, wo sie sich wohl fühlen. Die Perspektive als Diakon endet beim Rand des eigenen Lebensfeldes und weitet sich nicht auf das Gesamte.

„Was geht das mich an?“ - Und einige Diakone sind auch „abgetaucht“, haben aus unterschiedlichen Gründen die Identifikation mit dem Amt verloren, auch wenn sie dennoch als Diakon tätig sind.

Die Frage bleibt: Wie geht es den Diakonen und was ist ihnen wichtig?

In einer Zeit, in der der Glaube immer mehr gefordert ist und sich die Kirche in einem schnellen Wandel befindet, befinden wir uns auf der Suche nach der Rolle und Identität der Diakone. Das Diakonat in unserem Land kann nur gemeinsam weiter entwickelt werden. Dazu braucht es das Miteinander aller Diakone.

Bedenklich ist, dass das Miteinander der Diakone (und deren Frauen) nirgends selbstverständlich zu sein scheint. An den Treffen der Weiterbildung, des Austausches und des Feierns nehmen meist immer dieselben teil. So kann kaum von einer lebendigen Gemeinschaft gesprochen werden.

Schön wäre es, wenn sich das „Wir“ der Diakone in einem lebendigen Austausch und Begegnung ausdrücken würde.

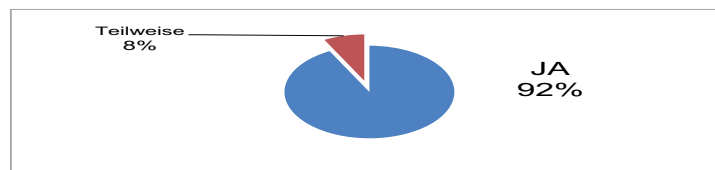
Bernhard Pletz

Graphische Zusammenfassung:

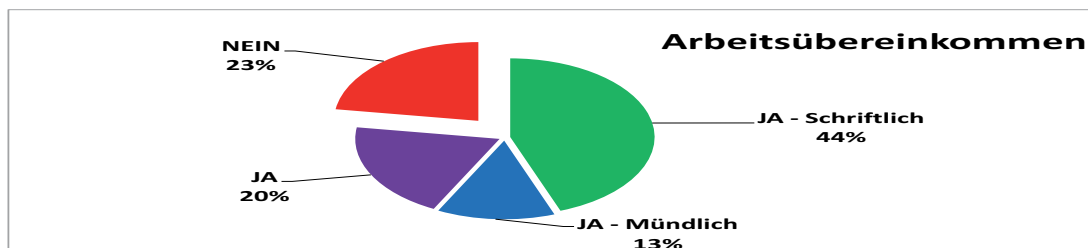
**War die Ausbildung hilfreich und realitätsnah ?
In welchen Bereichen? Was hat gefehlt?**



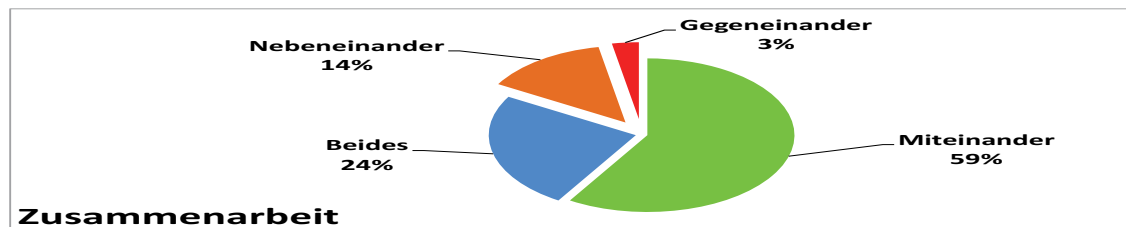
**Kann ich meine Talente, Charismen und Fähigkeiten in meine Arbeit einbringen ?
Welche konkret ?**



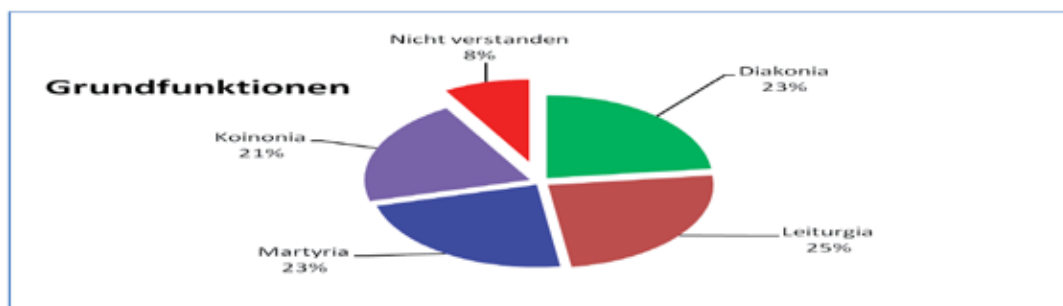
Gibt es ein konkretes Arbeitsübereinkommen ?



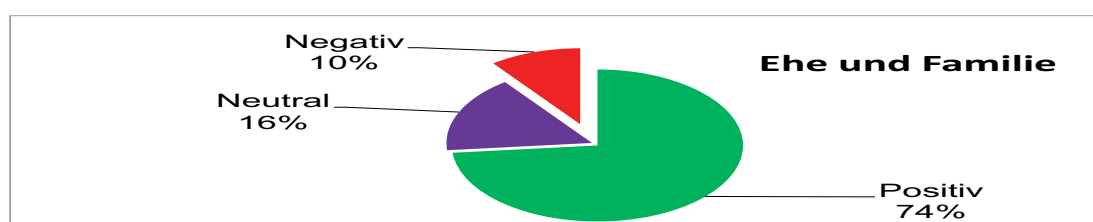
Mein Dienst im Zusammenspiel der anderen Dienste ?



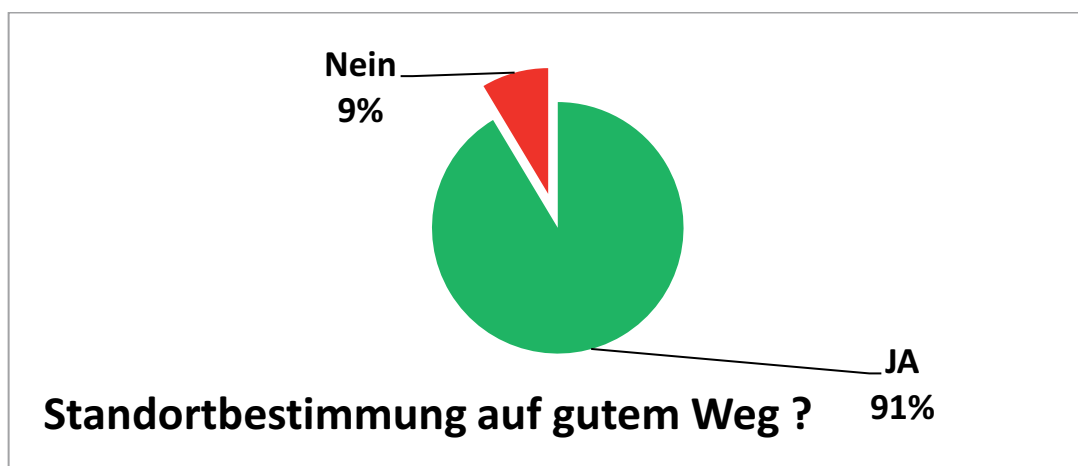
Wie wirken die Grundfunktionen ?



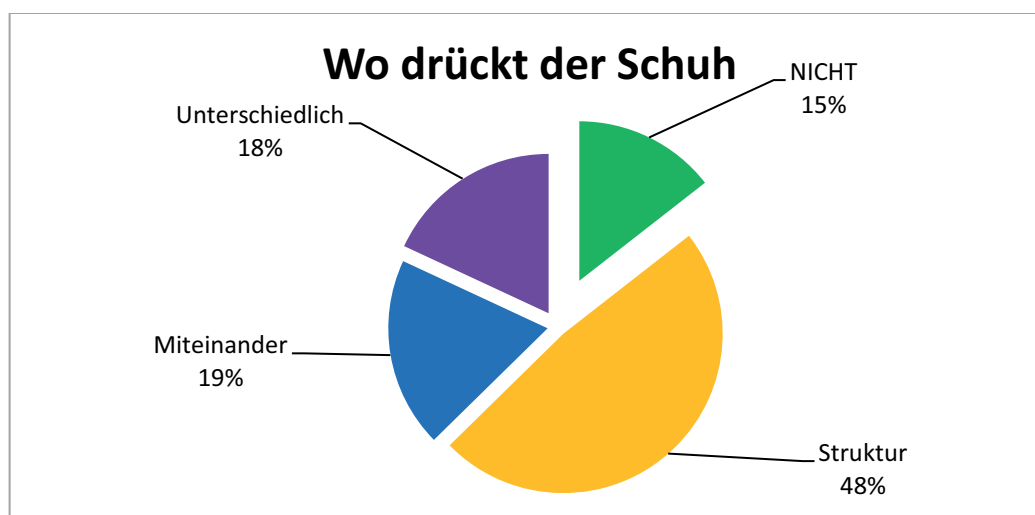
Wie wirkt mein Dienst auf meine Ehe und Familie ?



Sind wir mit unserer Standortbestimmung auf einem guten Weg?



Wo drückt der Schuh ?



Wiener Diakonentag zum Gemeinsamem Priestertum

60 Diakone und Ehefrauen nahmen am Samstag, den 11. Oktober, zum Diakonentag im Diakoneninstitut. Pater Elmar Mitterstieler gelang es in seinen drei Impulsen, das Gemeinsame Priestertum als großes Anliegen des zweiten Vatikanums in unseren Herzen einzupflanzen. Durch die Taufgnade mit dem Chrisam gesalbt, wurden wir mit priesterlicher, königlicher und prophetischer Würde ausgestattet. So ist das, was uns in der Taufe geschenkt wurde, die Grundlage jeden weiteren Sakramentes, auch der Weihe. Durch die Taufe sind wir in allen Belangen mit Jesus, dem Priester, König und Propheten, verbunden, ja hineingewoben in sein Heilswirken für die Menschen.



EINLADUNG zur Tagung der österreichischen Diakone und ihrer Ehegattinnen

Freitag, dem 9. Oktober bis Sonntag, dem 11. Oktober 2015
in Illmitz / Burgenland

Thema: Die Wertschätzung des Diakonates

Referenten:

Prof. Dr. Peter Miscik (Religionspädagogische Hochschule, Spiritual Priesterseminar, Pfarrer in Halbtorn)

P. Hans Ulrich Möhring OT (Referatsleiter für Liturgie, Pastoralpraktikant)

Programm

Freitag, 9. Oktober 2015:

- o bis 1630 Eintreffen im röm. kath. Pfarrheim (Zentrum)
- o 1630 -1700 Begrüßung und Organisation
anschließend Vorstellen der Diözese Eisenstadt
- o 1800 Vesper und Abendmesse mit der Pfarrgemeinde in der Pfarrkirche
- o 1900 Gemeinsames Abendessen in der Puszta-Scheune (mit open end)

Samstag, 10. Oktober 2015: (Frühstück in den Quartieren)

- o 900 Laudes im Pfarrheim
- o 915 1. Vortrag (von Prof. Dr. Peter Miscik) im Pfarrheim
- o 1015 Pause (mit Kaffee, Tee und div. Speisen)
- o 1100 Die Ehegattinnen bleiben zur eigenen Besprechung im Pfarrheim
(Erfahrungsaustausch und Diözesansprecherinnen)
- o 1100 2. Vortrag (von P. Hans Ulrich Möhring OT) in der Pfarrkirche!!!
- o 1215 Abfahrt nach Apetlon
- o 1230 Sext in der Pfarrkirche – Apetlon anschließend: Mittagessen im Gh. Weinzettl
- o 1430 Abfahrt nach Frauenkirchen
- o 1500 Besichtigung und Führung durch die Basilika und das Kloster
(mit Klosterladen) Abschluss: Vesper
- o 1700 Abfahrt in das Feriendorf Villa Vita - Zeit zum SightSeeing
- o 1800 „Burgenland-Abend“ in der Csarda
- o 2200 Rückfahrt in die Quartiere

Sonntag, 11. Oktober 2015: (Frühstück in den Quartieren)

- o 1000 Laudes und Hochamt mit der Pfarrgemeinde (Pfarrkirche)
- o abschließend: Verabschieden (Möglichkeit zum Mittagessen)
- o Heimreise

ANMELDUNG

zur Tagung der Diakone und ihrer Ehegattinnen vom 9. bis 11. Oktober 2015 in Illmitz

Name/n:

Anschrift:

Tel.:

E-mail:

Ich / wir nehme/n am

1. Tag	☐
2. Tag	☐
3. Tag teil.	☐

DIE ANWESENHEIT BITTE FÜR JEDEN TAG EINZELN MARKIEREN!

Ich / wir benötige/n für die Fahrten am Samstag einen Platz im Bus. ☐

Anmeldung bei: Anneliese und Michael Haider 7143 Apetlon, Triftgasse 17
 Tel.: 0699 11366227 (Anneliese) 0699 10124914 (Michael) e-mail: anneliese.haider@gmx.net

Quartiere: Reservierungen sind persönlich vorzunehmen!

Quartierliste finden Sie Seite 9-10

Anmeldefrist bis 31. August 2015!

Zimmerinformation

PRIVATZIMMER	PRIVATZIMMER	PRIVATZIMMER	PRIVATZIMMER
WINZERHOF "KLUA HOADA"  Familie Haider, A-7142 Illmitz, Feldgasse 22 Tel. u. Fax 0664/5113320 pension@weinguthaider.com www.weinguthaider.com € pro Person/Nacht NF 27,00 – 33,00	ILLMITZER WEINHOF HAIDER  Kerstin u. Walter Haider, A-7142 Illmitz, Grabengasse 6 Tel. 0664/1455092 kerstinhaider@gmx.net, www.haiderwein.com € pro Person/Nacht NF 26,00 – 37,00	WEINGUT E & R LANG  Renate und Ernst Lang, A-7142 Illmitz, Obere Hauptstraße 3 Tel. 02175/2105, 0676/6176331 www.weingut-lang.at info@weingut-lang.at, € pro Person/Nacht NF 27,00 – 33,00	WEINLAUBENHOF KROISS  Petra Kroiss, A-7142 Illmitz, Angergasse 20 Tel. u. Fax 02175/3102, 0664/4581220 www.weinlaubenhof.at weinlaubenhof_kroiss@gmx.at, € pro Person/Nacht NF 30,00 – 35,00
GÄSTEHAUS „ZUM PUSZTABLICK“  Karoline Kracher, A-7142 Illmitz, Ufergasse 42 Tel. u. Fax 02175/2824 alois.kracher@gmx.at € pro Person/Nacht NF 29,00 – 35,00	WEINLANDHOF  Familie Rudolf u. Christa Salzl, A-7142 Illmitz, Angergasse 22 Tel. u. Fax 02175/2140, 0664/3219760 www.salzlwein.at info@salzlwein.at € pro Person/Nacht NF 29,00 – 34,00	WEIN & WOHNEN  Waltraud u. Günter Haider, A-7142 Illmitz, Florianigasse 9 Tel. 02175/3506 www.weinbau-haider.at haider.waltraud@aon.at, € pro Person/Nacht NF 30,00 – 34,00	GÄSTEHAUS TSCHIDA E. Familie Tschida, A-7142 Illmitz, Obere Hauptstraße 80 Tel. u. Fax 02175/2364 sonne@bnet.at, www.sonne-urlaub.at € pro Person/Nacht NF 24,00 – 30,00
WEINGUT & GÄSTEHAUS SALZL  Maria Salzl, A-7142 Illmitz, Obere Hauptstraße 63 Tel. 0699/12344036 otto.salzl@aon.at, www.weingut-salzl.at € pro Person/Nacht NF 24,00 – 28,00	SEEWINKELWEINGUT KLEIN Jana Klein, A-7142 Illmitz, Ufergasse 12 Tel. 0664/9233695 www.seewinkelwein.at franz.klein@seewinkelwein.at, € pro Person/Nacht NF 27,00 – 35,00		

ZIMMERINFORMATION

 weitere Infos unter www.illmitz.info

HOTELS • HOTELS • HOTELS • HOTELS • HOTELS • HOTELS • HOTELS • HOTELS • HOTELS

HOTEL NATIONALPARK		★★★★	
Hotel Nationalpark GmbH, A-7142 Illmitz, Apetlonerstraße 56			
Tel. 02175/3600, Fax 3600-4		€ pro Person/Nacht	NF 76,50 – 131,50
www.hotel-nationalpark.com		HP 96,50 – 151,50	VP 116,50 – 171,50

WEINGASTHOF ROSENHOF		★★★★	
Reinhard Haider, A-7142 Illmitz, Florianigasse 1			
Tel. 02175/2232, Fax 2232-4		€ pro Person/Nacht	NF 48,00 – 65,00
www.rosenhof.cc		HP 57,00 – 74,00	

HOTEL JOHANNES-ZECHE		★★★★	
Komm.-Rat Hans Tauber, A-7142 Illmitz, Florianigasse 10			
Tel. 02175/2335, Fax 2335-5		€ pro Person/Nacht	NF 36,00 – 44,00
www.johannes-zecche.at		HP 47,00 – 55,00	VP 58,00 – 66,00

HOTEL ZUR POST		★★★★	
Otto Egermann, A-7142 Illmitz, Apetlonerstraße 2			
Tel. 02175/2321, 0660/9877678, Fax 24224		€ pro Person/Nacht	NF 39,00 – 99,00
office@hotelpostillmitz.at, www.hotelpostillmitz.at			

FRÜSTÜCKSPENSIONEN • FRÜSTÜCKSPENSIONEN • FRÜSTÜCKSPENSIONEN

WEINGUT & PENSION "ZUR SONNE"		★★★★	
Emaritta Egermann, A-7142 Illmitz, Apetlonerstr. 28-30			
Tel. 02175/3293, Fax: 3293-11 egermann@egermann.info		€ pro Person/Nacht	NF 40,00 – 54,00
www.egermann.info			

SALZL SEEWINKELHOF		★★★★	
Gabriele Salzl, A-7142 Illmitz, Obere Hauptstraße 16			
Tel. 02175/2340, Fax 2340-4		€ pro Person/Nacht	NF 43,00 – 59,00
salzl@salzl.at, www.salzl.at			

WOHLFÜHLPENSION ILLMITZERHOF		★★★★	
Burgi Hinterlechner, A-7142 Illmitz, Angergasse 25			
Tel. 0676/7173736, Fax 02175/24266 office@illmitzerhof.at,		€ pro Person/Nacht	NF 30,00 – 48,50
www.illmitzerhof.at			

PENSION & WEINGUT STORCHENBLICK		★★★★	
Georg Fleischacker, A-7142 Illmitz, Obere Hauptstraße 7			
Tel. u. Fax 02175/2355 office@storchblick.at,		€ pro Person/Nacht	NF 29,00 – 54,00
www.storchblick.at			

GÄSTEHAUS STROMMER		★★★★	
Erna Strommer, A-7142 Illmitz, Seegasse 35			
Tel. u. Fax 02175/3695 info@strommer-illmitz.at,		€ pro Person/Nacht	NF 34,00 – 40,00
www.strommer-illmitz.at			

URBANIHOF		★★★★	
Renate Hareter, A-7142 Illmitz, Feldgasse 9			
Tel. u. Fax 02175/3384, www.urlaubambauernhof.at/urbanihof		€ pro Person/Nacht	NF 31,50 – 40,00
urbanihofhareter@aon.at,			

ARKADENHOF		★★★★	
Familie Kroiss, A-7142 Illmitz, Untere Hauptstraße 26			
Tel. 02175/3146, 0650/2100259 arkadenhof.kroiss@gmx.at,		€ pro Person/Nacht	NF 32,00 – 40,00
www.zentral-illmitz.at			

PENSION ZUR TRAUBENMÜHLE		★★★★	
Karin Haider, A-7142 Illmitz, Obere Hauptstraße 17			
Tel. 02175/2304, 0650/9005082, Fax 24051		€ pro Person/Nacht	NF 26,00 – 40,00
traubenmuehle@aon.at			

WEINBAU & PENSION SEEHOF		★★★★	
Theresia u. Franz Haider, A-7142 Illmitz, Ufergasse 26			
Tel. u. Fax 02175/2949		€ pro Person/Nacht	NF 27,00 – 33,00

LANDHAUS WEINGUT OPITZ		★★★★	
Familie Opitz, A-7142 Illmitz, St. Bartholomäusgasse 18			
Tel. 02175/20846, 0676/9689540, Fax 02175/20846 www.willi-opitz.at		€ pro Person/Nacht	NF 37,00 – 42,00
winery@willi-opitz.at			

PENSION STORCHENTERRASSE		★★★★	
Elisabeth Sattler, A-7142 Illmitz, Obere Hauptstraße 8			
Tel. u. Fax 02175/2118		€ pro Person/Nacht	NF 25,00 – 28,00
elisabeth.sattler@bnet.at			

PENSION „SCHRÄNDLSEE“		★★★★	
Michael Kroiss, A-7142 Illmitz, Schellgasse 22			
Tel. u. Fax 02175/2272 kroiss@schraendlsee.at,		€ pro Person/Nacht	NF 25,00 – 30,00
www.schraendlsee.at			

PRIVATZIMMER • PRIVATZIMMER • PRIVATZIMMER • PRIVATZIMMER

JAGDHOF		★★★★★	
Adele u. Thomas Fleischacker, A-7142 Illmitz, Obere Hauptstraße 31			
Tel. 02175/2339, Fax 2339-16 www.jagdhof-fleischacker.at		€ pro Person/Nacht	NF 29,00 – 34,00
weingut@jagdhof-fleischacker.at,			

WEINBAU & GÄSTEZIMMER BAUER		★★★★★	
Familie Bauer, A-7142 Illmitz, Gartenweg 1			
Tel. u. Fax 02175/3428, 0664/9703888 www.bauerweine.at		€ pro Person/Nacht	NF 28,00 – 32,00
hans.bauer@a1.net,			

Diakone Diözese Graz

Diakonenweihe

Zehn Männer aus verschiedenen Steirischen Pfarren wurden von Diözesanbischof Dr. Egon Kapellari im Grazer Dom am 22.11.2014 zum Ständigen Diakon geweiht. Der übervolle Dom machte die Freude über die zukünftigen Diakone augenscheinlich.

„Diakonat, das ist kein bucklig machender serviler Dienst, sondern ein Sich-Verneigen vor der Größe Gottes in Gebet und Gottesdienst und ein Sich-Hinabbeugen zu Menschen, um ihre Herztöne zu vernehmen und ihre Wunden zu sehen und zu waschen“, betonte Bischof Kapellari beim Weihegottesdienst. Dieser „doppelte Dienst“ des Diakons müsse „in Freiheit und Liebe getan werden, damit er fruchtbar sein kann“.

Wir wünschen den neugeweihten Diakonen viel Freude und Gottes Segen für Ihren Dienst.



Steirischer Diakonentag zum Thema Umgang mit Krisen

Die steirischen Diakone mit ihren Ehefrauen trafen sich zum Diakonentag mit dem Thema: „Da bleibt mir die Luft weg!“ Umgang mit Menschen in Krisensituationen.

Mit Mag. Elisabeth Lienhard, der Leiterin der ökumenischen Notfall- und Krisenseelsorge in der Steiermark, machten wir uns auf die Suche nach Antworten auf Fragen, wie: Was ist eine Krise? Wie verhalten sich Menschen in einer Krisensituation? Wie kann ich Menschen in einer Krise „helfen“? Was bedeutet „Helfen“? Wie kann und soll ich auf mich selbst als HelferIn achten, wie mich abgrenzen und notfalls schützen? ... u.v.a.m. Ein spannender und bereichernder gemeinsamer Tag.



Nachruf Diakon Hermann Humberger

Viele Bewohner der Grazer Herz-Jesu-Pfarre waren am Donnerstag, den 20. November gekommen, um in einem feierlichen Requiem von ihrem Diakon Hermann Humberger Abschied zu nehmen.

Hermann Humberger stammt aus Weizenkirchen in Oberösterreich, wo er am 28. März 1929 geboren wurde. Mit 16 Jahren wurde er in den Krieg gezogen. Der Schüler musste Dienst an einem Geschütz leisten und zog sich dabei ein chronisches Leiden zu. Daraus folgten jahrelange Krankenhausaufenthalte unter anderem im Krankenhaus auf der Stolzalpe. Der Lebensschwerpunkt Humbergers verlagerte sich dann nach Graz, wo er an der juristischen Fakultät der Universität Graz studierte. Im Jahr 1958 heiratete er in der Herz-Jesu-Kirche die Religionslehrerin Johanna Guggi. Sein Weg führt ihn als Oberbuchhalter zur Caritas unserer Diözese, bevor er als Berufsschullehrer in Leibnitz, Hartberg und Graz seinen pädagogischen Dienst beginnt und zum Direktor einer Landesberufsschule in Graz ernannt wird.



Am 11. März 1979 weiht ihn Bischof Dr. Johann Weber im Grazer Dom zum Ständigen Diakon.

Mit großer Freude nimmt die Pfarre Herz-Jesu ihren ersten Diakon auf. Diakon Humberger, stark von der Spiritualität des Ignatius von Loyola geprägt, wird von der Gottesfrage umgetrieben und widmet sich mit großer Sorgfalt der Verkündigung. Durch seine pädagogischen Arbeit mit der Welt der Berufsschüler vertraut, weiß er um deren Kirchenferne. Er möchte an diesen Menschen nicht vorbei gehen und sucht Wege, auch ihnen die Botschaft vom barmherzigen Vater nahezubringen. Diakon Humberger setzt sich deshalb tatkräftig ein in der Aktion 365, der Vinzenzgemeinschaft und im ökumenischen Dialog. Dabei wird er intensiv unterstützt von seiner ebenfalls sehr spirituellen Ehefrau Johanna.

Behinderungen aus seiner Krankheit veranlassen ihn im Jahr 2012 zum Umzug in ein Altersheim. Diakon Hermann Humberger geht sehr gelassen auf den Tod zu und legt sein Leben am 13. November in die Hände Gottes.

Literaturtipps

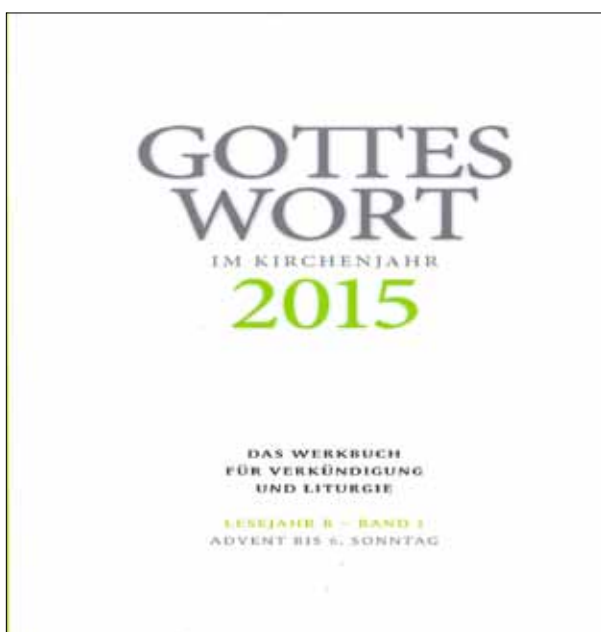
Gottes Wort im Kirchenjahr 2015

Das Werkbuch für Verkündigung und Liturgie
Lesejahr B - Band 1: Advent bis 6. Sonntag
Herausgegeben von Christoph Heinemann OMI
Printausgabe 240 Seiten Einzelpreis € 16,90
Beiheft zur Liturgie 56 Seiten EP EUR 6,00
CD-ROM / Download Einzelpreis EUR 25,00
Kombi-Abo Buch&CD bzw. Buch&Download
Jahresabo EUR 105,00

Für jeden Sonn- und Festtag bietet GWiK einen Vorschlag zur Liturgie der Eucharistiefeier und Wort-Gottes-Feier, eine Predigtvorlage zur Lesung (AT / NT im Wechsel), eine Predigtvorlage zum Evangelium, eine Kinderpredigt mit Vorschlägen zur Eröffnung und Fürbitten, eine Kurzpredigt als Lesepredigt für die Wort-Gottes-Feier ...

In der Predigtreihe zum Jahr des geweihten Lebens befassen sich die Autoren mit den Evangelischen Räten Armut, Ehelosigkeit und Gehorsam. Weiter gibt es eine Andacht um Geistliche Berufe.

Gottesdienstmodelle für einen Schulgottesdienst zum Adventsbeginn, einer Frühschicht im Advent und einer Familien-Christmette sowie Predigtvorlagen zu besonderen Gelegenheiten wie zum Jahresschluss, zu den Gedenktagen der Heiligen Sebastian und Valentin, zur ökumenischen Jahreslosung „Einander annehmen“ sowie eine gereimte Fastnachtspredigt schließen den Band ab.



Ebenfalls im Echter-Verlag erschienen ist dieses Büchlein: ISBN 978-3-429-03751-2 um € 9.90



Diakon Franz Ferstl gibt untenstehendes Büchlein heraus:



Diakone Diözese Innsbruck

Diakon Helmuth Zipperle ist neuer Diakon - Sprecher

Zunächst ein herzliches Grüß Gott allen Leserinnen und Lesern!

Mit 1. Oktober 2014 wurde ich zum neuen Sprecher der Diakone in der Diözese Innsbruck gewählt und von Bischof Dr. Manfred Scheuer bestellt. Ich freue mich auf diese Aufgabe, da mir der Ständige Diakonat - verbunden mit allen Menschen, die dahinter stehen - schon immer ein Herzensanliegen war. Ein großes DANKE sage ich dabei auch meinem Freund und Vorgänger Alois Rauch, der diese Aufgabe 15 Jahre lang mit viel persönlichem Engagement ausübte.



Aber alles der Reihe nach:

Mein Name ist also **Helmuth Zipperle**, Jahrgang 1953, seit einem Jahr in Pension. Vom Zivilberuf her war ich Fachinspektor für Religionsunterricht an Berufsschulen, Sonderschulen, Polytechnischen Schulen. Seit 1977 bin ich mit meiner Frau Eva Maria (Volksschullehrerin) verheiratet; wir haben drei erwachsene Kinder und drei Enkelkinder. Unser Wohnort ist Fulpmes im Stubaital, ca. 20 km südlich von Innsbruck. Als Sonderpädagoge, Hauptschul- und Religionslehrer habe ich an verschiedenen Schulen unterrichtet. Viele Jahre war ich auch in der Lehrerinnen- und Lehrerausbildung tätig. 1987 zum Diakon geweiht, widmete ich mich schwerpunktmäßig der Seelsorge bei Menschen mit Behinderung. Sie waren und sind die eigentlichen Lehrmeister meines Lebens. Von ihnen durfte ich Vieles lernen: In kleinen

Schritten denken; sich freuen über ganz kleine positive Veränderungen und Fortschritte; Annehmen und konstruktives Umgehen mit oft aussichtslosen Situationen; eine neue Sichtweise bezüglich Leistung, Erfolg, Würde und Sinn des Lebens; und letzten Endes auch das Einlassen und Kennenlernen von verschiedenen Ausdrucksweisen und Kommunikationsformen. Im Grunde alles Dinge, die die „besondere“, aber auch die allgemeine Seelsorge unterstützen und bereichern.

Von 1995 - 2006 durfte ich als Bischöflich Beauftragter und dann auch als Ausbildungsleiter am Ständigen Diakonat in der Diözese Innsbruck mitgestalten. Eine spannende und aufregende Zeit, die die Liebe zum Diakonat bestärkte und vertiefte.

In der Arbeit bei Menschen mit Behinderung haben mich immer wieder zwei Leitgedanken begleitet, der eine stammt von der amerikanischen Theologin Nancy Eiesland:

„Wir (die Menschen mit Behinderung) sind eine Minderheit, der man unfreiwillig beitreten kann, ohne Warnung, jederzeit. Dieses Risiko kann

Kreativität und Offenheit hervorrufen, für das, was Gott tun wird.“

Der andere stammt von unserm Altbischof Reinhold Stecher (+ 2013):

„Ich glaube, dass die Kirche an Haupt und Gliedern heute einfach zur Echtheit aufgerufen ist. Der Trend muss zurück zu den Quellen gehen, zum Eigentlichen der Botschaft des Evangeliums, zum Dienst an der Erlösung des Menschen, einem verstehenden, geduldigen, helfend - therapeutischen und herzlichen Dienst, zum Finden eines Friedens in Gott und zur Mitarbeit an einer menschlichen Welt.“

In diesem Sinne freue ich mich auf viele Begegnungen, Gespräche, Momente des gegenseitigen Annehmens und Stärkens bei den Diakonen, deren Familien und auch in der ARGE der Sprecher Österreichs.

Helmuth Zipperle

Diakone Diözese Linz

Dementen Menschen Wert und Würde geben

Herbsttagung der Diakone und ihrer Ehefrauen in der Diözese Linz

„Wir müssen Menschen mit Demenz auf Augenhöhe begegnen und ihnen Wert und Würde geben“, sagte Rupert Aschauer, Verantwortlicher für die Altenseelsorge in der Diözese Linz gestern bei der Herbsttagung der Ständigen Diakone. Rund 100 Diakone und ihre Ehefrauen waren ins Bildungshaus Schloss Puchberg gekommen.

Die durch die steigende Zahl von Erkrankungen immer mehr zu einem soziologischen Thema werdende Demenz Abildete den Schwerpunkt der Veranstaltung.



Zunächst skizzierte der Arzt Dietmar Böhler aus Ebensee die medizinischen Kriterien, die als Folge des Untergangs von Nervenzellen und Verbindungsgängen im Gehirn spürbar deutlich werden. „Die Zahl an Erkrankungen steigt durch die höhere Lebenserwartung und durch den westlichen Lebensstil“, betonte der Arzt. 85 Prozent der dementen Personen werden von Angehörigen betreut.

Die häufigste Form – die Alzheimer-Demenz – trete oft in Zusammenhang mit anderen Krankheiten auf. Es beginne mit Vergesslichkeit und Desorientierung, im zweiten Stadium komme die Unruhe dazu, während im dritten Stadium durch Ess- und Trinkstörungen sowie Inkontinenz vollständige Pflegeunterstützung notwendig werde. „Wichtig ist, durch einen gesunden Lebensstil, durch Bewegung und geistige Aktivität, der Demenz vorzubeugen“, sagte Dr. Böhler.

„Demente leben in Gemeinschaft der Lebenden und der Toten“, wies Rupert Aschauer auf Eigenschaften betroffener Personen hin. Die Seelsorge müsse die besonderen Lebensumstände ernst nehmen und „Demente in ihrer eigenen Welt lassen“. Gerade durch diese Menschen werde der biblische „Ich bin da – Gott“ spürbar, betonte Aschauer. Der Glaube spiele bei Erkrankten oft eine große Rolle, Gespräche mit dementen Personen müssten sehr einfühlsam geführt werden. „Manchmal tut ihnen eine Berührung gut, manchmal gar nicht“. Diakon Roman Leitner sagte, dass auch auf die pflegenden Angehörigen nicht vergessen werden dürfe: „Sie kommen durch die Dauerbeanspruchung an ihre Grenzen“.



Im zweiten Teil der Herbsttagung wurden neben runden Geburtstagen und Weihejubiläen auch besondere Ereignisse gewürdigt und gefeiert: das 50jährige Priesterjubiläum von Diözesanbischof Ludwig Schwarz, den 85. Geburtstag vom ersten Ausbildungsleiter für Diakone Eduard Röthlin, das Ausscheiden unseres Mediendiakons Alois Sattlecker und die Pensionierung des langjährigen Referenten für die Ständigen Diakone Samy Schrittwieser. Die Vorstellung des neuen Referenten Peter Schwarzenbacher und ein anregender Austausch zu aktuellen Themen in Bezug auf Kirche und Diakonat rundeten die Herbsttagung ab.

Diakon GR Wolfgang Kumpfmüller
Peter Schwarzenbacher, Referent der Diakone

Das neue (kleinere!) Ansteckkreuz der Ständigen Diakone:

Größe: 18 x 13 mm, Messing 1,5 mm stark, Massivprägung, Echt versilbert matt, Glanzlack, Stift + Klemmkappe.



Preis per Stück 4€ (ohne Versandkosten)

Neue Bezugsadresse!!

Zu beziehen beim
Behelfsdienst der
Pastoralen Dienste
der Diözese St. Pölten
Klostergasse 15; 3100 St. Pölten Tel. 02742/324-3315
Fax. 02742/324-3318
mailto: behelfe.pa.stpoelten@kirche.at

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:
5. Mai 2015

Texte (*.doc) und Bilder im jpg-Format an:
franz.brottrager@graz-seckau.at

Schreibe uns!

RUF!Zeichen soll ein Kommunikationsmedium der Ständigen Diakone sein.

Trage auch du dazu bei und schreibe uns, was dich interessiert. Leserbriefe sind herzlich willkommen, genauso Berichte aus den einzelnen Diözesen. Nütze die Gelegenheit, mit Kollegen in Verbindung zu treten!

Impressum

RUF!Zeichen ist die Zeitschrift der Ständigen Diakone Österreichs.

Medieninhaber:

Kommunikationsorgan der Ständigen Diakone Österreichs Botzmannngasse 9, 1090 Wien
Redaktion: Diakon SR Franz Brottrager, 8200 Gleisdorf, Wünschendorf 172; Tel 0664 2804529;
E-mail: franz.brottrager@graz-seckau.at
Für den Inhalt verantwortlich:

Die jeweiligen Autoren;

Fotos: Privat

Druck: Gößler KEG Pack

Adressverwaltung: Franz Ferstl, Diakoneninstitut Wien, Boltzmanngasse 9, 1090 Wien, Tel. 01 51552 3872 Mail: f.ferstl@edw.or.at
zugestellt durch österreichische Post AG Info.mail
Entgelt bezahlt

Anschrift



Verlagspostamt 8583 Edelschrott

Gedanken

Die Umfrage über den Ist-Zustand unseres Wirken hat viele neue Eindrücke erweckt. Einer ist, dass nur 116 von 670 Diakonen den Fragebogen beantwortet haben - es macht nachdenklich.

Noch mehr nachdenklich, um nicht zu sagen betroffen macht mich das Ergebnis, dass 8% der Antworten auf die Frage *„Wie wirken in meinem Dienst die Grundfunktionen ineinander?“* nicht beantwortet wurden bzw. eigentlich 20% mit „unverstanden“ oder so ähnlich reagieren... Gerade das Zusammenwirken der Grundfunktionen sollte uns besonders bewußt sein, denn daraus ergeben sich nicht nur die Grundtätigkeiten eines jeden von uns, sondern darin begründet sich ja jetztlich unser ganzes je spezifisches diakonales Wirken.

Das ist auch der Grund dafür, dass wir für die **nächste Ruf!Zeichen-Ausgabe im Juni 2015 diese Frage nach dem Zusammenwirken der Grundfunktionen der Kirche** (Zur Erinnerung: Diakonia/Caritas, Martyria/Verkündigung, Liturgia/Gottesdienst und Koinonia/Gemeinschaft) als **zentrales Thema** aufbereiten wollen. Ich lade alle ein, Gedanken, „Leserbriefe“, Kolumnen ... zu diesem Themenfeld zu senden, damit dieser so wichtige Zusammenhang gut ausgeleuchtet werden kann. So wollen wir ein größeres Verständnis für das Ineinanderwirken der kirchlichen Grundfunktionen in unserem je persönlichen diakonalen Dienst wecken.

Ein nachdenklicher Redakteur Franz Brottrager

Homepage der Ständigen Diakone:

www.diakon.at